



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Walter Wreszinski von Orientalistische Literatur-Zeitung an Adolf Erman**

**Wreszinski, Walter**

**Königsberg, 16.11.1927**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-109275](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-109275)

# O L Z

REDAKTION DER

## ORIENTALISTISCHEN LITERATURZEITUNG

Verantwortlicher Herausgeber: PROFESSOR DR. W. WRESZINSKI, Königsberg i. Pr., Julchental 1  
UNTER MITWIRKUNG VON

PROFESSOR DR. G. BERGSTRAESSER, München, Ludwigstraße 22c

DR. HANS EHELOLF, Berlin C 2, Am Lustgarten, neben der Nationalgalerie

PROFESSOR DR. A. v. LE COQ, Museum für Völkerkunde, Berlin SW 11

Königgrätzer Straße 120

16-11-27.

Hochverehrter Herr Geheimrat !

Ihr Zeitungsausschnitt, für den ich Ihnen bestens danke, zwingt mir nun doch die Schreibmaschine in die Finger, um Ihnen den längst geplanten Bericht zu geben über mancherlei, was sich seit unserem letzten Zusammensein ereignet hat.

Dass es Ihnen und besonders der gnädigen Frau in Karlsbad und hernach so wenig gut gegangen ist, hörte ich von Henri mit herzlichem Mitgefühl; ich habe den Jungen seit 8 Tagen nicht gesprochen und weiss daher aus der letzten Woche nichts, hoffentlich geht es nun dauernd besser ! Ihm bekommt Kbg wieder recht gut, zuerst war er mickerig und verdrossen, jetzt ist er schon wieder vergnügt und abgesehen von kleinen Ausbrüchen scharfer Kritik, manchmal auch am ungeeigneten Objekt, scheint er sich wohl zu fühlen und auch wohlgelitten zu sein. Die bedenkliche Gefahr, dass Säuberlich nach Berlin abwanderte, ist behoben, leider hat sich das Projekt, das S. des längeren Hungerns enthoben hätte, zerschlagen. Für Henri ist es ein grosses Glück, diesen sehr gutartigen, auch ganz begabten, menschlich aber ungemein schätzenswerten Menschen neben sich zu haben. Bis auf gelegentliche kleine Reibungen vertragen sie sich auch gut, und ich habe den Eindruck, dass da eine wirkliche Freundschaft im Werden ist.--

Von den Kollegen habe ich jetzt Schreiber, der künftig wohl der wichtigste für Henri sein wird, und Sauer auf ihn aufmerksam gemacht, er soll bei beiden Besuch machen und so auch mit den andren Juristen in gesellschaftlichen Verkehr kommen. Das ist hier ja ganz anders als in Berlin, die Fakultäten sind untereinander viel zusammen und ziehen gut empfohlene Studenten auch gern in den

Kreis. Henri ist übrigens jetzt von seiner unpraktischen Ansicht, nur den Dr. machen zu wollen, zurückgekommen; der Dr. jur. ist so entwertet, dass auf ihn hin man nirgends mehr eine bevorzugte Anstellung erhält. Referendar und Assessor muss sein.

Von uns ist nicht viel zu berichten. Gesund sind wir, und seit den 4 Wochen Dolomiten spüren wir auch nichts mehr von den ägyptischen Strapazen. Wie gross die gewesen sind, haben Sie vielleicht hinter manchem Nebensatz im Reisebericht geahnt; es war wirklich scheusslich manchmal, und wir haben beide allerlei Schmerzen und Unbehaglichkeiten mit nachhause gebracht. Die sind nun fort, und das bekommt dem Atlas ausgezeichnet. Der 2. Band, der etwa 200 Tafeln grossen Formats enthalten wird, wird auf einem guten Drittel schon zeigen, was wir mitgebracht haben, allerdings werde ich nicht dranschreiben, wie und wo die eigenen Aufnahmen die der Fremdvölkerexpedition ergänzt oder gar ersetzt haben. Wir hoffen, Ende 28 mit diesem Bande fertig zu werden. Und dann Bd. III, AR ! Der wird der reichste.

In meiner Bemühung, die OLZ loszuwerden, - sie kostet so viel Zeit, dass man sie nur einige Jahre leiten kann, will man nicht in seinen anderen Arbeiten zurückkommen, - bin ich gescheitert. Ich habe bisher keinen ordentlichen Mann gefunden, der an meine Stelle treten will. Bergsträsser und Ehelolf haben im Gegenteil erklärt, sie würden mit mir zusammen abgehen, wollten unter keinen Umständen mit einem neuen Herausgeber arbeiten, und LeCoq fühlt sich zwar moralisch verpflichtet, Rost nicht im Stich zu lassen, möchte aber auch lieber heute als morgen fort. So habe ich noch für ein Jahr mich bereit erklärt, weiter das Aufwaschmädchen in der Orientalistenküche zu spielen, aber länger tue ich es gewiss nicht. Wissen Sie vielleicht einen, der dann einspringen könnte? Freilich, verdienen ist nicht dabei, trotz aller Verarmung und derlei nicht unbekanntem Tatsachen wird immer noch verlangt, die Arbeit umsonst zu tun.

Meine Frau sitzt hinter den Kettelkästen, wenn sie nicht gerade wirtschaftet oder von den Kindern beansprucht wird; die sind jetzt mit ihren 17 und 13 Jahren so weit, dass Mutter hier und Mutter da sein muss. Besonders Ruth ist so unmodern, eine Mutter für ein sehr angenehmes, nützliches und sogar liebenswertes Inventarstück anzusehen, freilich wird sie darob von ihren fortgeschritteneren Kolleginnen

## II

tief verachtet. Der Kampf der Generationen, der ihr in Gaienhofen so energisch eingebläut worden war, dass sie es überhaupt ablehnte, ins Elternhaus zurückzukehren, und, als wir ihren Wünschen, weiterhin ausserhalb in die Schule zu gehen und eben nur den Monatswechsel als einziges Band zwischen uns und ihr anzuerkennen, entgegentraten, sich mit einer Kruste von verstockter Unausstehlichkeit umgab, hat sich, zu ihrer eignen Glückseligkeit, so in ein enges Zusammengehörigkeitsgefühl gewandelt, dass es ganz reibungslos mit ihr geht. In der Schule steht sie famos, und dass sie ab Ostern übers Jahr Biologie und Botanik studiert, ist ihr schon sicher.

Der Junge ist mit seinen 13 Jahren noch so dumm, dass er gern ins Friedrichskolleg geht. Schwierigkeiten hat er nicht, er wird nur ein bisschen zu sehr verwöhnt, und das bekommt ihm nicht. Von Beruf ist er Briefmarkensamm-

ler, weiter geht sein Ehrgeiz bisher nicht; wenn ich aber sehe, dass Sonntag Vormittag er teils auf der Tour zu manchen Kollegen, z.B. Klostermann, ist, um mit ihnen zu tauschen, oder ihre Besuche bei sich zum gleichen Zweck empfängt,- kaum dass die Herren zu mir hereinkommen, um Guten Tag zu sagen,- habe ich noch die leise Hoffnung, dass sich daneben doch vielleicht noch mal eine solidere Neigung entwickeln wird.

Seien Sie und die gnädige Frau herzlichst gegrüsst !

*Jhr Wroczynski*